

nen Anfangsteil der *Chronica principum Brunsvicensium*, sondern direkt aus der Chronik Alberts von Stade übernommen worden. Darauf deuten jedenfalls die fehlenden Textparallelen in den Ableitungen der Fürstenchronik und besonders die Entlehnungstechnik. Denn während die Vorlagen der Wolfenbütteler Fragmente fast wörtlich ausgeschrieben werden, paraphrasiert der Verfasser der Fürstenchronik seine Quellen sehr frei²⁶. Für die beiden letzten Sätze über Hermann Billung (Heinemann S. 478 Z. 9–13) läßt sich keine schriftliche Vorlage ermitteln. Die Hervorhebung des Michaelisklosters in Lüneburg (*famosissime fundavit*) und der Hinweis auf die ewige Memoria des Stifters könnten auf eine Lüneburger Überlieferung deuten. Aus der erhaltenen Fassung des *Chronicon s. Michaelis Luneburgensis* von 1229/33 läßt sich der Text allerdings nicht ableiten²⁷.

Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei den Wolfenbütteler Fragmenten keineswegs um Reste der verlorenen *Cronica Saxonum* handeln kann. Die Blätter gehören vielmehr zu einer anderen Kompilation, in der die *Chronica principum Brunsvicensium*, die *Cronica Slavorum*, die Chronik Alberts von Stade und vielleicht eine Lüneburger Quelle wörtlich ausgeschrieben worden sind. Nach der Rezeption der Randzusätze im Wolfenbütteler Codex der Chronik Alberts von Stade und nach der paläographischen Datierung der Fragmente dürfte diese Kompilation zwischen der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden sein. Der quellenkritische Wert der Wolfenbütteler Bruchstücke besteht darin, daß sie ein sonst unbekanntes Geschichtswerk aus Sachsen bezeugen und Partien (Heinemann S. 476 Z. 36 – S. 477 Z. 29) aus dem verlorenen Anfangsteil der Braunschweigischen Fürstenchronik überliefern.

nulla est memoria propter persone proprie modicitatem. Die Wiedergabe der Einträge bei Lappenberg (wie Anm. 24) S. 312 Anm. a und b ist teilweise fehlerhaft. Zu den Zusätzen vgl. R. Bork, Die Billunger (Diss. phil. masch. Greifswald 1951) S. 20–22.

26) Vgl. *Chronicae principum Brunsvicensium fragmentum* (wie Anm. 16) c. 1, 5 S. 22–24 und Widukind von Corvey, *Sachsengeschichte*, ed. P. Hirsch – H.-E. Lohmann, MGH SS rer. Germ. (1935) I 12 S. 20f. sowie die Parallelableitungen der Sächsischen Welfenquelle *Annalista Saxo*, ed. G. Waitz, MGH SS 6 (1844) ad. a 1126 S. 763–765; *Sächsische Weltchronik* (wie Anm. 21) Anhang IV S. 274–276.

27) *Chronicon s. Michaelis Luneburgensis*, ed. L. Weiland, MGH SS 23 (1874) S. 394 Z. 9–12.